

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

14 (17.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663434)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fersprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 14.

Oldenburg, Mittwoch, den 17. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

### \* Ueber die Errichtung von Warenhäusern.

eine Einrichtung, welche erst seit etwa 6 Jahren im deutschen Reich breiteren Boden gewinnt, erhalten wir aus Berlin folgende sehr beachtenswerte Ausführungen:

Das neueste Unternehmen auf dem Gebiete der modernen Warenhäuser für Militär, Beamte und bestimmte Kategorien von privaten Personen ist das Projekt eines deutschen Warenhauses für Metzger und Zahnräder, das eine Centralstelle für wirtschaftliche Bedürfnisse und Bezüge seiner Mitglieder werden soll. Ins Auge gefaßt ist dabei als Hauptzweck natürlich die Aufbesserung der Verhältnisse der Angehörigen der Vereinigung, indem man ihnen entweder die Waren direkt billiger abgibt, als sie im allgemeinen Geschäftsbetrieb zu haben sind, oder sie späterhin am Gewinn teilnehmen läßt. Der Nutzen einer solchen Einrichtung ist für die, welche sich derselben angeschlossen haben, ganz unbestreitbar; es ist aber doch die Frage erlaubt, was machen nun die Gewerbetreibenden, die ihren Kunden sich nicht weiter und weiter verringern sehen, und zwar gerade um solche Personen, die kein Geschäftsmann gern verliert? Die Offiziere haben sich zuerst eine Centralstelle geschaffen, dann folgten mehrere Beamtenklassen, nun kommen die Metzger, und man kann wohl fragen, was denn nun eigenlich werden soll, wenn das so weiter geht. Natürlich müssen die Centralstellen die bestellten Waren wieder von Geschäftsläden beziehen, aber diese Geschäftsläden müssen in der Hauptsache naturgemäß am Wohnort des Warenhauses sich befinden, und der Absatz von vielen hundert Gewerbetreibenden in vielen hundert deutschen Städten vermindert sich selbstverständlich.

Wiederholt ist schon in Versammlungen von Handwerkern und Gewerbetreibenden diese Sache zur Sprache gebracht, es ist ein Protest nach dem anderen gegen diese Schädigung des bestehenden Gewerbes beschlossen, man hat die Reichsregierung auch aufgefordert, die Neuerrichtung von solchen Warenhäusern zu verhindern und den Betrieb von schon bestehenden Etablissemens einzuschränken. Die Reichsregierung oder auch eine deutsche Landesregierung ist nun freilich nicht in der Lage, hier einzugreifen und Änderungen herbeizuführen; das in Rede stehende Vorgehen ist ein durchaus gesetzliches, es kann niemandem und keinem Kreise von Personen verwehrt werden, sich zusammenzusetzen und Einrichtungen zum gemeinsamen Nutzen zu schaffen. Trotz alledem bleibt die Frage eine sehr beachtenswerte, weil daraus ein Verdrängungs- und Vermögensrückgang von Steuerzahlern erfolgt, die ohnehin schon schwer genug mit Lasten überbürdet sind und unter der Ungunst der Zeit am meisten vielleicht zu leiden haben. Gätten wir heute bereits organisierte Handwerkerkammern, so würden diese schnell einen genauen Nachweis des erlittenen Schadens geben können und auch insande sein, Vorschläge zu machen, wie ein Ausgleich für den entstandenen Schaden erfolgen könnte. Unter andern wäre dahin zu wirken, daß die Gefängnisarbeit aufhören müßte, sich auf einem Gebiet zu bewegen, auf welchem sie dem stehenden, seßhaften Gewerbe ernste Konkurrenz macht. Die Gefängnisinsassen können recht wohl dazu verwendet werden, Arbeiten im allgemeinen Interesse zu vollführen; man braucht ihnen nicht solche Arbeiten zuzuweisen, die ins Gebiet des Handwerks schlagen. Zu wünschen wäre es aber auch, daß die Mitglieder aller Kreise, von welchen die Begründung eines Warenhauses angestrebt wird, sich genau überlegen, ob sie hier von wirklich denjenigen Nutzen haben, den es als wünschenswert erscheinen läßt, mit bisherigen langjährigen Lieferanten zu brechen, die doch zur Klage auch nicht den geringsten Anlaß geben. Die Zeiten sind hart, und alle diejenigen Personen, welche heute bereits Warenhäusern anzuhängen, empfinden das weit weniger, als diejenigen, welche durch diesen Schritt weitere Einmaßnahmen erleiden. Man sollte darum wenigstens nicht gar zu schnell vorgehen und doch einige Rücksichtnahme walten lassen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Die Eröffnung der Session des preussischen Landtags hat sich gestern Vormittag im Berliner Schloße in üblicher Weise vollzogen. Die Thronrede, die feinerlei

Ueberraschungen enthält, haben wir bereits gestern telegraphisch im Auszuge mitgeteilt. Das Arbeitspensum des Landtages ist nicht zu groß, prinzipiell wichtig ist eigentlich nur das Gesetz über die Errichtung von Landwirtschaftskammern, aber es bieten sich doch viele Punkte zu größerer Aussprache. Bei der ersten Beratung des Staatshaushaltes wird es sicher zu einer umfangreichen Debatte über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, über den Beamtenersatz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und andere Tagesfragen kommen. Die preussische Regierung hat in den letzten häufigen Ministerberatungen alle für den Landtag bestimmten Vorlagen festgesetzt, so daß dieser keine Pause zu machen braucht.

Die Sätze der Thronrede, welche die Notwendigkeit der Reichssteuerreform unter dem Gesichtspunkte der preussischen Staatsfinanzen hervorheben, wurden mit gehobener Stimme und starker Betonung vorgelesen. Auch auf die Darlegung der beabsichtigten Maßregeln im Gebiete der Agrargebührgung legte der Kaiser im Vortrag besonderes Gewicht. Es erscholl jedoch weder am Schluß der Rede, noch an irgend einer anderen Stelle Beifall. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Es kann nicht Wunder nehmen, daß die von der Thronrede in Aussicht gestellten durchgreifenden Reformpläne weniger (gar keinen) lauten Beifall als das stille Seuzen der Hoffnung auf eine bessere Zukunft bei den gespannt zuhörenden Landboten hervorriefen. Der letzte Satz der Thronrede mit dem Wunsche, daß durch gemeinsame Arbeit der Ausgleich der Gegensätze gefördert werden möge in dem aufrichtigen Streben nach dem unverrückbaren Ziele, dem Wohle des Vaterlandes, — wird sicherlich überall lebhaften Widerhall finden. Freilich darf in den maßgebenden Regierungskreisen aus den Worten der Thronrede, daß in der jetzigen Zeit, die Unzufriedenheit vielfach geschürt“ werde, nicht etwa der Schluß gezogen werden, als ob feinerlei in den Verhältnissen begründete Unzufriedenheit vorhanden sei und eine nur künstliche Agitation der Schein einer solchen hervorrufe.“ — Der Betrachtung, welche die „Nat.-Ztg.“ der Thronrede widmet, entnehmen wir folgende Sätze: „Die Rede beginnt mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß das Bestreben der Regierung, den Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden, in der bereitwilligen und einmütigen Zustimmung des Landtags auch ferner eine sichere Stütze finden werde. Da das Abgeordnetenhaus ungefähr ebenso zusammengesetzt ist, wie es während der letzten fünf Jahre war, und da in diesem Zeitraum gesetzgeberische Arbeiten wie die Landgemeindeordnung, die Steuerreform und das Rentengütergesetz gelungen sind, so erscheint das heute ausgesprochene Vertrauen insofern nicht unbegründet. Insofern ist auch die Erinnerung an den Selbstigen Geheißentwurf, der in einem derartigen Landtag eine Mehrheit hätte erhalten können — was die schlußmässigen politischen Wirkungen nach sich gezogen hätte — nicht abzusehen. Aus alledem folgt, daß bei solcher Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses es noch mehr, als sonst schon in Preußen, auf das Verhalten der Regierung, auf eine innerlich zusammenhängende Politik und auf entschlossene Vertretung derselben ankommt.“

— Ueber die augenblicklichen Zustände im Reichstage wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Die ganzen Verhandlungen über die Tabaksteuervorlage im Reichstage haben, wie auch nur ein flüchtiger Blick lehrt, vor beschlußunfähigen, teilweise geradezu kümmerlich bestehenden Komitees stattgefunden. Im Centrum sind die Entschlüsse über diese hochwichtige Frage von nicht mehr als einem Viertel der Mitglieder gefaßt worden. Am Samstag konnte die Beratung nur darum nicht zu Ende geführt werden, weil die Sozialdemokraten nicht sprechen wollten und mit Auszählung des Hauses drohten. Und das sind merkwürdige Zustände, die das politische Ansehen des Reichstages nicht erhöhen können. Wenn die Wähler nun doch einmal mehr und mehr imperative Mandate aufzuerlegen für gut finden, so sollten sie in erster Linie fordern, daß ihr Abgeordneter pflichtgetreu und ausdauernd an seinem Plage sitze. Es zeugt von einem hohen Mangel an Selbstständigkeit, wenn in wachsendem Maße die Abgeordneten ihre eingegangenen Verpflichtungen so leicht nehmen.

— Die konservative Fraktion des preussischen Herrenhauses beschloß, eine Interpellation an die Regierung einzubringen, welche Schritte dieselbe außer der in der Thronrede angeführten Maßnahme zur Bekämpfung des stetig wachsenden Mißstandes der Landwirtschaft zu thun gedenke.

— Ein deutscher Innungs- und Handwerkerstag soll unmittelbar nach Ostern in Berlin abgehalten werden.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische: 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Kasse: Herr Post-Expediteur W. Böttner. Bremen: Herr: J. Ebelmann. Deinem Herren E. Schlette u. W. Schlette.

— Professor Sybel und der Verdunpreis. Entgegen anderen Nachrichten meldet die „Vossische Ztg.“, daß nicht drei Werke, sondern nur Sybel's Geschichtswerk für den Verdunpreis vorgeschlagen sei. Indessen sei die Prämierung ausgeschlossen worden, weil man Werke über die neueste Geschichte, die noch nicht abgeschlossen und vielfach noch kein endgültiges Urteil gestattet, grundsätzlich nicht zulassen wolle.

### Ausland.

Italien. Es wird mehrfach die Nachricht verbreitet, Ministerpräsident Crispi wolle sich von der Kammer eine Generalvollmacht auf sechs Monate zur Durchführung der nötigen Reformen ausstellen lassen; von anderer Seite wird diese Meldung wieder vielfach angezweifelt. Am Samstag hat Crispi jedenfalls in einem Gespräch, das er mit einem Freunde hatte, nichts davon erwähnt. Wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, führte er in diesem Gespräch aus, die Lage in Sizilien sei wieder gut und alles, auch die angeordnete Entwaffnung werde glatt und friedlich verlaufen. Er erklärte ferner, der verhasste sozialistische Abgeordnete de Felice habe hauptsächlich auf den Sturz der Monarchie und die Errichtung einer sozialdemokratischen Republik hingearbeitet. Daß derselbe sich in der Zukunftszeit der ihm zur Verfügung stehenden Mittel schwer getäuht habe, komme vorläufig nicht in Betracht; für seine Verantwortlichkeit sei nur die Frage maßgebend, ob er wirklich einen solchen Anschlag geplant, und dafür habe man Beweise in Händen. Auf die werthvolle Unterstützung der Kammer in der sizilianischen Angelegenheit rechne Crispi, wie er erklärte, mit fester Zuversicht, und er glaube auch, daß die übrigen noch nicht vollständig ausgearbeiteten finanzwirtschaftlichen Vorlagen eine geschlossene Mehrheit finden werden. „Die Kammer wird“, rief er, „den Ernst des Augenblicks begreifen und ihre Pflicht thun; wo nicht, so wird das Land den Herren die Köpfe zurechtsetzen, denn nicht um Stichworte, Phrasen und Parteien handelt es sich nun, sondern um das Reich selbst.“

— Die bewaffneten Anarchistenbanden, die in der Umgegend von Massa und Carrara umherstreifen, setzen vereinzelte Wägen in Schreden, von denen sie Geld, Lebensmittel und Waffen erpressen. Arbeit und Verkehr stocken in der ganzen Gegend. Alle verfügbaren, leider nicht zahlreichen Truppen sind in Bewegung, um die bedrohten Ortschaften zu decken und die Banden in die Berge zu verfolgen. Man setzt wesentliche Hoffnungen auf die Unbill der Witterung. Die ganze Stadt Livorno war am Montag durch mehrere Stunden in der Gewalt des anarcho-sizilianischen Babels, der die Unterbrechung des Wagenverkehrs und Schließung der Geschäfte erzwang und der Polizei bewaffneten Widerstand leistete. Crispi ist zu entscheidenden Mafnahmen entschlossen und von der baldigen Herstellung der Ruhe überzeugt.

Österreich-Ungarn. Der Omladina-Prozess in Prag. Am Montag haben in Prag die Verhandlungen im Omladina-Prozess begonnen. Starke Polizeiparouillen zerstörten die vor dem Gerichtsgebäude angeammelte Menschenmenge. Auf der Anklagebank sitzen 77 Mitglieder des Geheimbundes. Der Anklageschrift zufolge sind die Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten in Prag und anderen Städten Böhmens, die die Verhängung des Ausnahmezustandes zur Folge hatten, durchgängig auf Mitglieder der Omladina zurückzuführen. Es sind dies der Mehrzahl nach noch sehr junge, halbreife Jungen, welche sich großartig vornehmen, wenn sie „Anarchie“ spielen, einige Studenten, Handlungslehrlinge u. s. w. Zeit sind sie wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe und Geheimbünderei vor die Schranken des Gerichts gefordert. Etwa hundert Zeugen sind vorgeladen. Der Prozess wird geheim geführt und nur die Anklageschrift öffentlich vorgelesen. Aus letzterer geht hervor, daß die Entziehung der Omladina in das Jahr 1890 zurückreicht und eine eigentümliche Vermischung von jungescheicher und sozialdemokratischer Demagogie in den unflaren Köpfen der Angeklagten ihre Verherrungen angedichtet hatte. Das Programm lautet: Föderative Gestaltung Oesterreichs, Annäherung der Stände aneinander, insbesondere Verbrüderung der Arbeiterklasse mit der gebildeten Klasse der Bevölkerung. Weiterhin sollte aber auch der „europäische Umsturz“ angebahnt werden. Dabei mögen hussitische Reminiszenzen im Spiele gewesen sein. Daß die Prager Omladina auch mit der jungescheicher Partei freundschaftliche Beziehungen unterhielt, ist bekannt. Während der Verhandlung fanden kühnere Szenen seitens der Angeklagten, die ihre Schuld bestreiten, statt, so daß sie vom Vorsitzenden energig zurechtgewiesen werden mußten.

# Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

**BTB. Rom, 16. Jan.** Wie der „Agenzia Stefani“ aus Maila gemeldet wird, streifen dabeiselt tausende von Marmorarbeitern. Durch die Wachsamkeit der Truppen innerhalb der Stadt und auf den Landstraßen wurde Ruhehergestellt vorgebeugt und die bewaffneten Haufen zogen sich in das Gebölz zurück. Heute früh trafen Verstärkungen in Maila ein.

— Heute fand bei Torino ein Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Militär statt, wobei 8 Anarchisten getötet und mehrere verwundet wurden. In der Stadt Carrara, von wo man den Kampf beobachten konnte, entstand eine Panik, die Truppen hielten die Straßen besetzt.

**BTB. Neapel, 16. Jan.** Heute Abend werden 20 Offiziere und 2500 Mann auf 3 Dampfern nach Palermo eingeschifft.

**BTB. Odessa, 16. Jan.** Bei den jüngsten Stürmen auf dem Schwarzen Meere sind 10 Segelschiffe verunglückt, davon 2 mit der ganzen Mannschaft. 1 griechischer Dampfer wird vermisst.

**BTB. New-York, 16. Jan.** Eine dem „Newyork Herald“ aus Montevideo zugegangene Depesche vom 15. Jan. meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Kriegsminister die Emittion einer neuen Anleihe beabsichtigt.

— Die Insurgenten sollen die Belagerung von Bagé wegen der bedeutenden Ueberlegenheit der Regierungstruppen aufgegeben haben. Bei ihrem Rückzug wurden sie angegriffen; es entspann sich ein lebhafter Kampf, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden. Die Verluste der letzteren werden auf 400 Tote, diejenigen der Regierungspartei auf 40 Tote und 90 Verwundete angegeben.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Fortschrittsbewusstsein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mithilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, den 17. Januar

### \* Ordensfest am Großherzogl. Hofe.

Anlässlich des heute am hiesigen Hofe abgehaltenen Ordensfestes sind von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge folgende Ordensverleihungen und Ernennungen vorgenommen:

#### a. Ordensverleihungen.

##### I. Beförderungen im Capitel.

**Zum Capitalar-Großkreuz:**

Oberhausmarschall von Grün.

**Zum Capitalar-Groß-Komtur:**

Staatsminister a. D. Nuhtrat.

**Neu ernannt zum Capitalar-Ritter:**

Geh. Oberkirchenrat D. Hansen und Staatsrat Kömer.

##### II. Verleihungen.

**Groß-Kreuz:**

Minister Sanjen, Oberjägermeister Baron v. Beau lieu-Marcouay.

**Ehren-Groß-Komtur:**

Minister Flor, Minister Hermann, Regierungspräsident Barnstedt-Wirsenfeld.

**Ehren-Komtur:**

Regierungspräsident M u g e n b e r g - C u t i n, Landgerichtsdirektor v. Bach, Oberstaatsanwalt Hüber.

**Ehren-Ritterkreuz I. Klasse:**

Geh. Ober-Med.-Rat Dr. Tappchorn, Geh. Justizrat Garbers, Oberlandesgerichtsrat Vothe, Geh. Regierungsrat von Buschmann.

## Theater und Musik.

**\*\* Großherzogliches Theater.** Die zweite Gastrolle des Herrn Wolff vom Hoftheater in Schwier bracht uns gestern das vieraktige Schauspiel „Hans Lange“ von Paul Heyse. Dagegen das Stück längere Zeit geruht hat und der Gast am Sonntag sich als Don Carlos der allgemeinen Teilnahme zu erfreuen hatte, war das Theater im ganzen doch nur schwach besucht. Die Wahl des Stüdes konnte daran nicht schuld sein, denn es gehört zu den beliebtesten, weil es mit lebhaftesten Farben den Charakter und den Geist vergangener deutscher Zeit schildert und von einem inneren bewegten Leben getragen wird. Doch unterlassen wir es, nach den Ursachen des stets schwächer werdenden Theaterbesuchs zu forschen, die Freunde der edlen Schauspielkunst werden sich schon längst gesagt haben, worin dieselben zu suchen sind. Sprechen wir zunächst von dem Gaste, nicht nur aus Courtesy, sondern weil sein Dargestelltes eine ausgezeichnete Leistung war.

Herr Wolff bringt alles mit, was dieser Charakter erfordert, Jugend, äußerliche Erleuchtung, Organ, Innerlichkeit, warmes Empfinden und Natürlichkeit. Was ihm die Natur verliehen, wurde in seiner Darstellungsweise durch die Kunst wiederhergegeben und der oft bis zur schärfsten Wehrschneide, durch eine schwache Mutter und einen räuberischen Hofmarschall getriebene Trotz des Sohnes vertritt sich bis zum nächsten, jetzt so beliebten Realismus. Alles betrugte sich in den Grenzen des Schönen und Lebenswahren. Die gebaltete Faust gegen den Urheber seines fülligen Lebens, die sornig gesprochenen Worte gegen die Mutter beleidigten das Auge und das Ohr des Zuhörers nicht. Die Verirrungen der Jugend, das Ueberstreben des Herzens, die Hinnneigung zu einem jungen Mädchen, das Entzernen seiner Fehler und die schließlich Heranreifung des Jünglings zum Mann konnten nicht trefflicher geschildert werden. Der Dargestellte des Herrn Wolff war der Sohn seiner Zeit, einer Zeit, für welche wir kein Verständnis mehr haben, die wir nur aus den Geschichtsbüchern begreifen und uns nie mehr zurückwünschen. Sollen wir dem geschätzten Gaste noch eines hoch anrechnen, so wäre es das, daß er nicht nach dem Weisfall der Menge buhlt, daß er es vermag, auf einzelne Stellen einen besondern Druck zu

**Ritterkreuz II. Klasse:**  
Bischöflicher Offizial Geh. Kirch.-R. Grobmeyer-Behta, Eisenbahn-Dir.-Präsident v. Mühlensfeld, Geh. Reg.-Rat Kollmann, Kirchentat Hake-Wirsenfeld, Landes-Oberthierarzt Dr. Grebe, Postdirektor Krohne.

**Ehrenkreuz I. Klasse:**

Weg- und Wasserbauinspektor T u t z i e r - V e r n e .

**Ehrenkreuz II. Klasse:**

Hofkuchmeister Brandt, Schloßverwalter Wilkens-Jever, Kammerdiener Lohmeyer, Futtermarschall Clausen, Haushofmeister Hage, Kanzlist der Groß. Eisenbahndirektion H y t e n , die Stationsverwalter F r e i r i c h - C o e r s b u r g , L o c k - J e v e r , T e i c h - B r e m e n - N e u s t a d t , von Minden-Barel, Werkmeister Henjes II, Hufner und Bauervogt Adolf T e m s - M e n d o r f , S a u p l e r e r B r e d e n d i e t - C l a s e t h , S c h m e i d e r H i n r i c h T h e i l e n - B a r e l .

**Ehrenkreuz III. Klasse:**

Strajanstalts-Aufsicher Hermann Heim, zur Deweste-Behta, Regierungsbote Hermann Wirsenfeld, Thorwärter Wegener-Wehnen, die Wegewärter Knagge-Calevelage, S o l l e r - K i r c h s t u m m e n , S c h w a r t i n g - H u r e l , B r a n s t e d t - H o s t e n d o r f e r m o r i , F ü r s t e n L i b e c k , und F r a n k - R o h n s d o r f i . F ü r s t e n L i b e c k , H o l z w ä r t e r B u r m e i s t e r - M a j e n s e l d e .

### b. Ernennungen.

Der Vermessungsdirektor Schessler ist zum Ober-Vermessungsdirektor ernannt, der Deichgräve Tenge zum Ober-Deichgräven, die Bauärzte Köppen und Niemeyer zum Ober-Bauärzten, der Forstmeister Saritz in Wirsenfeld zum Oberforstmeister, der Bauinspektor Witte-Cutin zum Ober-Bauinspektor, der Eisenbahn-Landmesser Nisch zum Vermessungs-Inspektor.

Am Titeln sind verliehen: dem Amtsrichter Jang-Ahrensboed der Titel Oberamtsrichter, den Gymnasial-Oberlehrern Böhnke in Oldenburg, Woblenz in Jever und Dr. Bissler in Cutin der Titel Professor, der Gymnasiallehrern Dr. Rademacher-Wirsenfeld u. Dr. Brägelmann-Behta der Titel Oberlehrer, dem Dr. med. Häddäus in War der Titel Medizinalrat, dem Verwalter zur Loye in Blankenburg der Titel Inspektor.

**○ Militärisches.** Gestern Morgen fand eine große Uebung sämtlicher hier garnisonierender Truppenteile in der Gegend bei Warburg statt. Am Sonnabend voriger Woche wurde eine ähnliche Uebung auf der Alexanderheide abgehalten. Nach langer Pause marschierte gestern einmal wieder unser Infanterie-Regiment mit der Regimentskapelle an der Spitze durch die Stadt.

**\* Schlußnote.** Der Nebenlehrer Hagen zu Sande ist mit Mal d. 3 zum Hauptlehrer an der Schule zu Neuenkrüge ernannt.

**\* In der Oberrealschule** beginnt heute die schriftliche Prüfung der Kandidaten für den Einjährigenschüler zum erstenmale nach der neuen preussischen Prüfungsordnung und zwar wird heute 4 Stunden in Mathematik geprüft.  
**r Gymnasium.** Am 5. April dieses Jahres werden es 25 Jahre, daß Herr Direktor Dr. Stein sein Amt als Direktor des hiesigen Gymnasiums antrat. Von den Lehrern, die damals am Gymnasium unterrichteten, ist keiner mehr an demselben thätig, von den mit dem Direktor zugleich eingeführten nur noch Herr Oberlehrer Böhnke, der am genannten Tage ebenfalls auf eine 25jährige Thätigkeit am hiesigen Gymnasium zurückblickt.

legen, sich nur den Intentionen des Dichters überläßt und in dessen Geist zu wirken sucht. Frey war nicht, so ist mit der gestrigen Rolle das Gefühl des Herrn Wolf geschloßen. Rolle Kaiser hat daselbst nicht erziel, aber mit der warmen Aufnahme, welche er an beiden Abenden fand, wird er zufrieden sein und mit Stolz an eine Stadt zurückdenken, in welcher er als Künstler sich die ersten Ehren verdienen und als gereifterer Jünger der Schauspielkunst wieder vorkühren konnte.

Von den anderen Darstellern des Schauspiels verdient Herr Seydberlich als Hans Lange zuerst genannt zu werden. Das alte Wort: „Wir is'n Dir, Schelm von Natur“ kam in seiner Darstellungsweise zur besten Geltung, natürlich im edleren Sinne des Wortes. Was ist denn dieser Lange? Ein Bauer, aber ein recht verschlagener, der sich nur dann giebt wie er ist, wenn er sein eigenes Ich nicht darunter leiden sieht. Genau genommen, hintergeht er die Herzogin. Welche Beweggründe ihn dazu antreiben, gilt gleichviel, er handelt nicht so ethisch, wie es dem gebildeten Manne erlaubt ist. Aber dennoch sind ihm das christliche Herz, ein schönes Selbstbewußtsein, eine thörrige Wahrheitsliebe nicht abzuprehen. Das alles verkörperte Herr Seydberlich und tauchte durch sein Spiel den Zuschauer in die Zeit zu versetzen, wo der Bauer Leibeigener und ein Spielzeug in der Hand seines Herrn war. Vortrefflich war der Ton der Treuezeitigkeit der überall durchleuchtete. — Von Herrn Richter thut es uns leid sagen zu müssen, daß er den Charakter des Henning vollständig vergriff. Der Henning ist kein Poltatsch, wie Herr Richter ihn darstellte, er ist nichts mehr und nichts weniger wie ein ganz natürlicher Mensch. Als Paul Heyse sein Schauspiel dichtete, hatte man für eine derartige Rolle noch die Bezeichnung „Naturbursche“, diese ist heutzutage verloren gegangen und damit, wie es scheint, auch das Verständnis für dieselbe. Wie kann, so frage ich jeder denkende Mensch, ein Mädel wie Hans Langes Tochter, deren einen solchen Menschen wie Herrn Richters Henning lieben? Häßlich von außen wie von innen, muß durch eine solche Erscheinung ein Mädchen angewidert werden. Henning ist eifersüchtig und mit Neid; die Eifersucht läßt ihn zu keinem klaren Verständnis kommen, er sinnt auf Rache, aber schließlich gewinnt die gesunde Natur in

„Die Medici“, die neue Oper von Leoncavallo, dem Komponisten der Konfuziusoper zu „Cavalleria rusticana“ „Bajazzo“, wird am 20. d. Mts. zuerst in Berlin aufgeführt, nachdem sie in Mailand und Rom großen Erfolg errungen hat. Der Dichterkomponist wird selber zugegen sein.

**\* Der hiesige Obit- und Gartenbauverein** erfreut sich einer stetigen Entwicklung; seine Mitgliederzahl betragt jetzt 215 (gegen 200 im Vorjahre). Fortan sollen die Monatsverfammlungen so früh beginnen, daß auswärtsige Besucher mit der Abendigen wieder abreisen können.

**○ Eine schöne Feier** wurde gestern Abend in den Räumen des Ad. Doodtschen Establishement hier, abgehalten. Dort gab der Inhaber der Hoyer'schen Fabriken in Donner-schwee sämtlichen Arbeitern seiner Brauerei, Seifenfabrik u. aus Anlaß der kürzlich stattgegebenen Hochzeit seines Sohnes eine Festlichkeit. Alle Arbeiter hatten sich hierzu mit ihren Familien eingefunden, um bei Gesang, Essen und Tanz in Gemeinschaft mit ihren Arbeitgebern einen schönen Abend zu verleiben. Es herrschte in der ganzen Gesellschaft die fröhlichste Stimmung und legte die ganze Veranstaltung, sowie der Verlauf derselben von einem selten prächtigen Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter Zeugnis ab. Zu dem Feste waren auch die Wirte der Stadt Oldenburg, soweit sie Kunden der Hoyer'schen Brauerei sind, geladen.

**○ Die Diphtheritis** will immer noch nicht weichen und fordert immer noch zahlreiche Opfer. Nachdem hier vor einigen Tagen die Klein-Kinderbenachrichtigung geschlossen werden mußte, wird jetzt aus Drielaaf gemeldet, daß der dortige Schulunterricht wegen zahlreicher Diphtheritis-erkrankungen unter den Kindern einstmweilen aufgehoben worden ist.

**\* Kloosthieschen der Oldenburger in Berlin.** Von einem Mitgliede des in Berlin bestehenden „Oldenburger Klubs“ erhalten wir folgendes Schreiben:

Berlin, 15. Januar.

Geehrter Herr Redakteur!

Schon einige Male hatten Sie die Lebens-ürigkeit, in Ihrem geschätzten Blatte auf unsere „Oldenburger Klubs in Berlin“ aufmerksam zu machen, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin.

Wielleicht hat es Interesse für einen Teil der Leser der „Nachrichten“, daß der genannte Klub gestern auf dem Tempelhofer-felde, dem Paradeplatz der gesamten Berliner Garnison, ein regel-rechtes Kloosthieschen veranstaltet hatte. Es waren sieben Herren gegen sieben und erregten besonders die Wirte eigener Herren aus Butzjadingen gerechtes Aufsehen bei den vielen Zuschauern. In der freudigen Kampfesstimmung verbrachten wir einige schöne Stunden in der freien, frischen Luft. Auch die Damen unseres Klubs waren zahlreich erschienen. In Tempelhof vereinigen wir uns beim fröhlichen Kommers mit Gesang und Vorträgen, der natürlich in einem Längchen endigte.

Am nächsten Sonntage ist eine gemeinschaftliche Schlittschuh-partie nach dem herrlichen Wannsee beabsichtigt.

Sollten Sie die Güte haben, von Vorstehendem etwas in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen, so würden Sie unserem Klub, der übrigens am 17. März sein viertes Stiftungsfest begehen wird, und vielleicht auch manchen nach hier kommenden Lands-manne nützen.

gez. Otto Dehhard.

**\* Baumverkauf.** Gestern Mittag fand auf dem Heiligengraben eine Auktion der Ulmen statt, die dem neuen Trottoir (von der Wallstraße den Wall entlang bis zum Kaiserhof) an der Häuserreihe Platz machen müssen. Es war eine große Zahl Kauflustiger anwesend. Die Bäume kamen auf ziemlich hohe Preise, die sich zwischen 30 und 100 Mk. bewegten.

**— Der Gesang-Verein „Germania“** feiert am Freitag, den 19. d. Mts. in dem festlich geschmückten Räume des „Hotel zum Lindenhof“ sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Gesang-vorträgen und Ball. Der Verein hat zu diesem Feste bereits an sämtliche hiesige Gesangsvereine-Einladungen ergehen lassen.

**○ Ein seltsames Manöver** führte gestern ein Landmann S. aus dem Dorfe S. in hiesiger Stadt auf. Derselbe hatte sich in „Drang der Geschäfte“ einen über den Durs gelauft und konnte sich nun anscheinend von dem gastlichen Oldenburg nicht trennen. Von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts, nachdem er bereits zwei Stunden ohne Grund auf dem Marktplatz gehalten hatte, durchquerte er, auf einem Leitervagen sitzend, nach allen möglichen Richtungen die

ihm die Oberhand und wenn er zum Schluß zu einem schlau durchdachten Mittel greift, sich sein Mädel zu gewinnen, so hat der Dichter damit nur die Verwirklichung des Bauern fernzuehen wollen. — Ob Herr Richter darin eine Genugthuung, ein williges Vertriebenes seines künstlerischen Strebens gefunden hat, die Lacher auf der Galerie oder sonst irgendwo gehabt zu haben, soll keinem eigenen Nachdenken anheimgestellt bleiben. — Herr Seidelmann trug als Hofmarschall einen Rock, der ihm offenbar nicht paßte, oder dessen wir uns deutlicher ausdrücken, er bewegte sich auf einem ihm nicht angelegenen Felde. Herr Wepawerth ließ uns als Hennoch, der jüdische Wickhändler, scheinlich erkennen, was wir an untern Dietrich verloren haben, und Fräulein Köstka war alles, nur nicht die Tochter eines Hans Lange. Die alte Gertrud ist eine der längst bekannten Meistleistungen der Frau Dietrich und Fräulein Ungar repräsentierte die Herzogin von Rommern recht würdevoll. Wir hätten nur ihrer Wiedergabe dieses Charakters ein wenig mehr inneres Leben gewünscht.

Aber nun schließlich wieder eine Frage an die Regie. Warum nahm sie dem Stücke durch das Kostüm die Farbe der Zeit? Was wir zu Anfang sagten, müssen wir hier wiederholen. In der Dichtung prägt sich der Geist der vergangenen deutschen Zeit aus. Warum wurde dieser vernachlässigt? That das not? Nein! Wir wissen aus eigener Anschauung, daß die Garberode recht gut ist, einen Hans Lange, wenigstens in den Augen, so vorzuführen, wie er es verlangt. Dem Auge thut es weh, wenn es die Ritter wie die Bauern aus dem fünfzehnten Jahrhundert in Hinterpomern in weißen Tüchtern und Strümpfen in der Stadt wie auf dem Dorfe einherwandern sehen muß. Würde die Regie denn nicht, daß dieses die Zeit der Eichel und Ruderhosen war? Wo tragen wohl damals Bommer'sche Cellulose Profatanzüge? Der haben die Ansichten der neuen Schule auch herein die Ansichten der alten überflügelt? Nun, dann hat auch der Gaste, Herr Wolff, vollständig Recht, wenn er zum Schluß des Stüdes in einer Nüftung erscheint, wie er nur den Puppen in einer Operette geflaktet ist — tempora mutantur, aber wir verstehen es nicht mehr.

Fr. W.

Stadt und suchte jedesmal, wenn das Pferd selbständig den bekannten Weg nach Hause nehmen wollte, dasselbe daran zu hindern. Schließlich legten sich die Wächter der Nacht ins Mittel und zeigten dem nächtlichen Irrfahrer den richtigen Weg nach seiner Dorfe, so daß er denn auch glücklich gegen 1 Uhr nachts auf dem Wege nach Hause war.

**Zu recht animierter Stimmung** müssen gestern Abend einige junge Leute gewesen sein, die, nachdem sie einem Geburtstagsfeiernden Kollegen das obige „Pflichtschuldig“ ausgetrunken hatten, noch eine Bierreise durch die Stadt machten und es sich hierbei plötzlich in den Kopf setzten, noch spät in der Nacht eine Droschkenfahrt zu unternehmen. Das Fuhrwerk stellte einer der Beteiligten und flugs wurde der „geniale“ Gedanke zur Ausführung gebracht. Zum Fuhrherrn wurde der nächsternste der Gesellschaft erkoren, welcher indes vom Fabren höchst wenig verstand und zudem in dem Punkte Lokalkenntnis die Censur ungenügend verdiente. So ausgerüstet, fuhr die Gesellschaft los. — Ein Bahnarbeiter, der heute Morgen schon in aller Frühe seinen Dienst antreten mußte und in der Gegend von Bornhorst seine Wohnung hat, fand auf einem der Kreuzwege zwischen Bornhorst und Hohenbeide ein Fuhrwerk, besetzt mit 5 schlafenden jungen Leuten in buntesten Durcheinander. Ein sechster hatte das Pferd am Zügel und versuchte den Wagen aus einer Grube, in welche er mit der Hinterachse geraten war, herauszubringen. Derselbe erklärte dem hinzugekommenen, daß sie mit ihrem Wagen vom richtigen Wege abgelenkt seien und hier nun beinahe eine Stunde im Felde herumirren. Mit Hilfe des Arbeiters wurde das verirrt Fuhrwerk wieder auf die richtige Straße gebracht, so daß die jungen Leute heute Morgen gegen sechs Uhr vollständig steif und mit zerfahrenen Gliedern hier wieder anlangten.

**Weserstraße, 16. Jan.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde u. a. über ein Gesuch der Interessenten des Weges von Westerloh nach der Kolonie Zhorst um Beihilfe zur Pflasterung dieses Weges verhandelt. Der Gemeinderat stellte den Bescheid die Bewilligung eines Beitrages von 1/6, für die Strecke durch den Hohenort Busch (350 Meter) jedoch die Hälfte der Kosten der Befestigung in Aussicht, falls der Amtsvorstand den Ausbau dieser Strecke auf Kosten des Amtsvorstandes ablehnen sollte, und unter der Voraussetzung, daß die Interessenten die vollständige Herstellung des Chauveepfades auf ihre Kosten übernehmen. Zur Aufklärung der Frage, in welcher Weise die übrigen 5/6 dieser Kosten gedeckt werden sollen, soll eine Kommission von 5 Mitgliedern des Gemeinderats gewählt werden.

**Zeitl, 16. Jan.** Der schon bejahte Vorgang Herr C. Hein in hieselbst hatte das Unglück, heute Morgen beim Strohhawerfen infolge eines Fehltritts durch die Luke vom Boden auf die Diele zu stürzen und sich dadurch den Bruch einiger Rippen zuzuziehen.

**Strätkrautchen.** Ueberall sah man dieser Tage die „Kloostscheier“ hier im Felde liegen, um ihre Kräfte und Geschicklichkeit zu erproben; doch ist die Ansicht für ein Zustandekommen des Wettbewerbes zwischen Amt Brate und Butjadingen hier nur gering, da der in Colmar wohnhafte vorjährige Weser Herr Meyer krank ist. Es scheint so, als ob das Amt Butjadingen fürcht, wieder geschlagen zu werden, und im höchsten Maße wartet man gelassen auf eine Herausforderung des vorjährigen Unterlegenen. Unter Nachharter Duldung hat jetzt das Kirchdorf Golswarden, sowie auch Golswardenwupp im Kloostscheier besiegt, nachdem er in den letzten Jahren zwölfmal gegen diese Gemeinde unterlegen war.

**A. Kniephausenfel, 16. Jan.** Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers wird vom Kriegerveerein am 26. d. M. ein Gesellschaftsabend mit Theater und nachfolgendem Ball im Vereinslokal abgehalten; zu demselben haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

**Brate, 16. Jan.** Die Arbeiten im Thun'schen Trockenbad hieselbst, welche während der Frostperiode eingestellt waren, haben jetzt wieder begonnen.

**Oberamtschwarden.** Gem. Hammelwaden, 16. Jan. An Stelle des nach Hammelwaden verlegten Nebenlehrers, Herrn Walker, ist Herr Ulrich von dort nach hier versetzt, und werden von diesem die beiden hiesigen Schulklassen bis zur Wiederbelegung der Hauptlehrstelle an unserer Schule verwaltet werden. — Während hier die Weser wieder vom Treibeis befreit ist, sieht man den jetzt als Punkte bezeichneten Weierarm von benachbarten Ecken bis Gletsch noch mit einer Eisbede überzogen. Derselbe wird auch wohl so bald nicht weichen, wenn nicht ein Eisbrecher das dort vorhandene Eis aufräumt.

**Grossemmer.** Als beidseitiger Wäger für die zu Meertörden aufgestellte Viehwage ist der Gaitwirt Schelpke hieselbst amtlich bestellt.

**Goldensiedt, 15. Jan.** Nach einer hierher gewordenen Mitteilung unseres Landmannes, Justizrat Fels, Reichsanwalt in Leipzig, ist der Prozeß der Vorenweicher Schulacht mit der Udenburgischen Spar- und Leihbank nunmehr endgiltig gewonnen, indem die Revision der Bank gegen das Urteil des Oberlandesgerichts verworfen ist. Danach ist die Bank und nicht die Schulacht der beschuldigte Teil bei einer Unterabrechnung eines Darlehensbetrages von 10,000 M.

Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit in öffentlicher Gemeinderatsitzung eine Darlegung der Verhältnisse unseres Gemeindehaushalts erfolgen, zu dessen Beordnung eine Anleihe, zunächst von 10,000 M., erforderlich ist. Die Rechtsnachfolger der drei früheren Gemeinderechnungsführer, zu deren Zeit Rechnung nicht abgelegt ist, haben den Gemeindevorsteher zum Empfang des Vorschusses autorisiert.

**Weshta, 15. Jan.** Im Anfang dieses Monats wurde seitens des Amtes nach öffentlicher Bekanntmachung ein Begang der projektierten Eisenbahntrassen Wildeshauser Grenze bis Weshta und Lohne bis Neuenkirchen und zwar in den abgetretenen Linien vorgenommen. Die niedrige Temperatur und der scharfe Wind mögen

manchen abgehalten haben, doch war die Beteiligung der Interessenten gleichwohl eine recht lebhaft. Auf der Nordhälfte waren zeitweise wohl 60, auf der Südhälfte 100 und mehr Interessenten gleichzeitig am Platze. Hier war Gelegenheit geboten, alle Wünsche über die Richtung der Linien, Anordnung der Haltestellen und Berücksichtigung einzelner Stellen oder Grundstücke zur Sprache zu bringen und hat die Beschichtigung jedenfalls viel zur gegenseitigen Aufklärung und zur Instruktion des Amtes für die bevorstehenden Verhandlungen beigetragen. Eine eigentliche Vorlage der Staatsregierung oder der Eisenbahndirektion mit Plan und Kostenschlag ist bislang nicht eingegangen, erst dann wird der Amtsrat berufen werden können. Wenn auch die Stimmung für die Bewilligung der verlangten Opfer in Allgemeinen eine günstige ist, so kommen doch so viel widerstrebende Interessen in Betracht, daß namentlich wegen Wahl der Linie und gerechter Verteilung der Last schwerlich ohne kommissarische Beratung ein Beschluß wird gefaßt werden können.

**Böfel, 16. Januar.** In aller Stille begingen kürzlich die noch jugendlich rüstigen Gelehrte Oltmann hieselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Se. Königl. Hoheit der Großherzog erlaubte das Jubelpaar durch ein namhaftes Geldgeschenk. Auch überbrachte Herr Gemeindevorsteher Högemann in Allerhöchstem Auftrage Glückwünsche.

**Weshta, 16. Jan.** Gestern durchzog eine Zigeunertruppe unsern Ort mit nicht weniger als 14 Wagen, meist sog. Wohnungswagen, deren buntes Ansehen, Fahnenmuster in allen Farben, einen seltsamen Eindruck machte. Sowie die Karawane hielt, ergoß sich der Strom kleiner und großer Unfläßen in die Häuser. Wenn die Gendarmarie diesen unfläßen Besuch auch vor der Dunkelheit zum Thor hinausbringt, so pflegt derselbe dann doch in unmittelbarer Nähe Nachbarn zu machen und die Dörfer zu belästigen. Wie auch anderwärts bemerkt worden, ist diese Landplage in letzter Zeit wieder besonders stark geworden, ohne daß man ein Mittel anzugeben weiß, sich derselben zu erwehren.

**Ofen, 16. Jan.** Ein Fedenarbeiter, der gestern Abend, von der Arbeit heimkehrend, seine Frau in intimen Verkehr mit einem andern Arbeiter überrascht, tötete dieselbe durch Beilhie und stellte sich dann selbst der Polizei.

### \* Städtische Kollegien.

Sitzung vom 16. Januar, abends 6 Uhr.

Der erste Beratungsgegenstand beschäftigt den Magistrat und Stadtrat gemeinschaftlich und betrifft die Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission wegen anderweiter Normierung von

#### Lehrergehalten.

Oberbürgermeister Dr. Högemann, welcher während der Beratung dieses Gegenstandes den Vorsitz führt, weist darauf hin, daß, nachdem der Staat die Gehalte der Gymnasiallehrer zu erhöhen beabsichtigt, an die städtischen Kollegien die Frage herantritt, inwieweit nunmehr auch die Gehalte der Lehrer der Oberrealschule aufzubessern und demnach der Normaletat für die Gehalte der städtischen Lehrer, anstufend an das vom Staatsministerium aufgestellte neue Gehaltsregulativ, zu ändern ist. Der Landtag tritt am 23. d. Mts. wieder zusammen. Welches Schicksal dem Gehaltsregulativ im Plenum des Landtags bereitet wird, läßt sich ja nicht voraussagen; wird es aber angenommen, so müssen wir mit einer Erhöhung der Gehalte der akademisch gebildeten Lehrer an der Oberrealschule nachfolgen, auf welche sich die Verringerung des Normaletats für die städtischen Lehrergehalte vorläufig beschränken muß. Der Magistrat schlägt vor, diese Frage einer gemeinschaftlichen Kommission des Magistrats und Stadtrats, in die von letzteren drei Mitglieder zu wählen sind, zur Vorberatung zu überweisen, und zwar empfiehlt es sich, da Eile not thut, die Wahl dieser Kommission ohne Zögern vorzunehmen.

Stadtratmitglied Zeuge schließt sich den Vorschlägen des Magistrats an. Wenn der Landtag jedoch das Gehaltsregulativ bzw. eine Erhöhung der Gymnasiallehrer-Gehalte ablehnen sollte, so müssen wir unersetzlich doch eine Erhöhung der Gehalte der akademisch gebildeten städtischen Lehrer vornehmen. Denn wir müssen unsere Lehrer so stellen, daß sie zufrieden sind, und Zufriedenheit können die jetzigen Gehaltsätze nicht hervorbringen.

Oberbürgermeister Dr. Högemann erwidert, daß die Erhöhung der Gehalte der Gymnasiallehrer ja nur den äußeren Anstoß dazu gegeben hat, nunmehr auch unersetzlich an die Aufbesserung der Gehalte der städtischen Lehrer heranzutreten. Das weitere kann ja in der Kommission erwoogen werden. Eine Erhöhung des Schulgelds an der Oberrealschule wird dabei nicht zu umgehen sein. Der Staat hat infolge des Gehaltsregulativs das Schulgeld für Gymnasien auf 120 Mk. erhöht.

St.-M. Dr. Ostermann: Ich wollte nur feststellen wissen, ob die Lehrer an der Cäcilienchule in betreff der Gehaltsaufbesserung ohne Weiteres nachfolgen, wenn die Gehalte für die Lehrer an der Oberrealschule erhöht werden.

Oberbürgermeister Dr. Högemann erwidert, daß dies vorläufig eine offene Frage bleibt, da Eile not thut und sich deshalb eine andere Normierung der Lehrergehalte vorläufig mit der erwähnten Beschränkung empfiehlt. Was die Höhe der Gehalte betrifft, so sieht es dahin, ob die Gehalte der Cäcilienchullehrer auf dieselbe Höhe wie die der Oberrealschullehrer gestellt werden.

St.-M. Dr. Ostermann: Ich wollte nur ausgeprochen wissen, daß überhaupt die Absicht besteht, daß, wenn eine Aufbesserung der Gehalte der Lehrer an der Oberrealschule vorgenommen wird, die Lehrer der Cäcilienchule hierin ohne weiteres nachfolgen. Daß dies geschehen soll, glaube ich bereits aus der Neuerung des Oberbürgermeisters entnehmen zu können. Die Höhe der Gehalte kann ja vorbehalten bleiben.

Der Oberbürgermeister erteilt hierauf kurz eine bejahende Antwort.

In die Kommission werden darauf seitens des Stadtrats die Herren Tenge, Dr. Ostermann und tom Dieck gewählt. Die folgenden Gegenstände beschäftigen den Stadtrat (unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Tenge).

St.-M. Weber berichtet im Namen der Devisionskommission über die Prüfung der Rechnungen verschiedener Kassen, und zwar der Nachbischöckerkassen, der Kasse der Mittel- und Volksschulen, der Cäcilienchule und der Stadtkasse. Die Rechnungen werden nach den Anträgen der Devisionskommission festgesetzt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß noch verschiedene kleinere Sachen zu erledigen sind, die nicht auf der Tagesordnung stehen. Für die Cäcilienchule ist die Nachbewilligung von 30 Mk. nötig; die kleine Summe wird genehmigt.

erner giebt der Vorsitzende dem Stadtrat Kenntnis von einem Schreiben des Staatsministeriums, in welchem der Stadtmagistrat ersucht wird, den für den Bau der Eisenbahn Udenburg-Brake bewilligten Zuschuß von 126,875 Mk. nunmehr einzuzahlen. Bei der Volksschule hat sich herausgestellt, daß das Wasser des Brunnens nicht klar ist und einen Beigeschmack hat. Herr Medizinalassessor Strube (jetzt Stadtratmitglied) hat, wie der Vorsitzende mitteilt, der Schule geraten, ein Filtrierfaß anzuschaffen. Der Magistrat beantragt, hierzu 26 Mk. zu bewilligen. Die Summe wird bewilligt.

Vorsitzender: Das Brandkommando hat an den Stadtmagistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem mitgeteilt wird, daß die Spritzenläuche nach dem letzten Brande bei dem großen Frost schlecht gereinigt werden konnten. Das Brandkommando ersucht deshalb um Aufstellung eines Ofens im Spritzenhause.

Der Oberbürgermeister befürwortet die Anschaffung eines Ofens, da die Schläuche teures Material seien, worauf die Kosten für den Ofen bewilligt werden.

Der folgende und letzte Gegenstand betrifft die Bewilligung eines Zuschusses zur Unterhaltung einer zu errichtenden

#### gewerblichen Fachschule.

Es wird beschloffen, die Angelegenheit in vertraulicher Sitzung zu beraten.

Es wird bekanntlich beabsichtigt (die Sache beschäftigt auch den Landtag), die Diefenerische Baugewerkschule hieselbst mit staatlicher Unterstützung zu einer unter staatlicher Aufsicht stehenden gewerblichen Fachschule, auf der namentlich die in der staatlichen Bauverwaltung zur Verwendung kommenden Unterbeamten eine technische Vorbildung erhalten sollen, zu erweitern. Der Staat wird das Diefenerische Grundstück ankaufen und mit den erforderlichen Unterrichtsräumen versehen, sowie einen jährlichen Zuschuß von 12,500 Mk. leisten; der Staat erwartet aber, daß dann die Stadt ein Fünftel des Zuschusses mit 2500 Mk. übernehmen werde. Der Magistrat beantragte i. Z. (im Herbst vorigen Jahres), mit Rücksicht darauf, daß der Stadt gewisse Vorteile aus der Erweiterung der Schule erwachsen würden, der Stadtrat möge für den Fall, daß das Projekt zur Ausführung komme, den gedachten Zuschuß bewilligen. Der Stadtrat beschloß damals, die Sache einer gemeinschaftlichen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Die Kommission ist in Uebereinstimmung mit derselben der Magistrat beantragt nun, den Zuschuß zu bewilligen. — Nach längerer vertraulicher Beratung ist, wie wir hören, der Antrag angenommen worden, die Beschlußfassung hierüber auszuschieben.

Die Beratung des Entwurfs der Straßenordnung wurde für die nächste Sitzung jurisdiggestellt, welche am Dienstag, den 23. d. Mts., stattfindet.

### Aus aller Welt.

Berlin, 16. Januar. Ueber das, wie schon gemeldet, so unglücklich verlaufene Duell zwischen dem Dr. med. Noewer hieselbst und dem Inhaber der Willäurausstellungs-Fabrik von G. Scholz Nachfolger, Emil de la Croix, in Schönberg wohnhaft, wird noch berichtet: Dr. Noewer, der im Alter von 35 Jahren stand und unverheiratet war, hatte den Nachtwächter vernachlässigt, ihm um 5 Uhr am Montag früh zu wecken. Dann hat er sich spät in die Nacht hinein mit dem Schreiben von Diefen beschäftigt. Nachdem er gestern um 5 Uhr früh den Kaffee genommen hatte, verließ er ohne ein sichtbares Zeichen von Aufregung die Wohnung. Gegen 8 Uhr trafen sich beide Gegner in Begleitung ihrer Sekundanten im Regeler Forst unweit des Spandauer Weges, wohin sie sich in Privatwagen begeben hatten. Als Arzt war der Chirurg Dr. M. hinzugezogen worden. Kurz nach 8 Uhr fand der Angelhochschuß statt, nachdem der letzte Versuchungsversuch gescheitert war. Gleich die Angel des Fabrikanten de la Croix traf den Dr. Noewer in die rechte Seite der Brust. Nachdem dem Verwundeten ein Verband angelegt worden war, begab man sich auf die Fahrt nach dem nächsten Krankenhaus; der Schwerverwundete starb insofern schon auf dem Wege dahin, insofern die Ueberführung der Leiche nach dem Obduktionshause betrocknet wurde. Herr de la Croix begab sich darauf nach Moabit und gestellte sich dort der Staatsanwaltschaft am Landgericht II, welche ihn vorläufig in Untersuchungshaft nehmen ließ. Ehe er in das Zimmer des Staatsanwalts trat, hat Herr C. nach der Post eine an eine Dame gerichtete Korrespondenzkarte geschickt, mittels welcher er der Addressatin Kenntnis gab von dem Ausgang des Zweikampfes und von seinem Entschlus, sich der Wepäre zu stellen. — Ueber den Anlaß zu dem verhängnisvollen Zweikampf und auch darüber, wer der Herausforderer bzw. der Geforderte gewesen ist, wird strenges Geheimnis gehalten. — Entgegen der obigen Mitteilung, daß Dr. Noewer beim ersten Schuß gefallen sei, wird von zwei anderen Seiten übereinstimmend berichtet, daß dies erst beim achten Kugelhochschuß geschehen sei; die Distanz soll zwanzig Schritte betragen haben.

Zaarbrücken, 15. Jan. An einem Schiefstande des 70. Infanterieregiments wurde gestern Nachmittag ein als Zeiger fungierender, im dritten Jahre dienender Soldat erschossen. Seinen Tod hat er nach dem Ereignis der militärgeschichtlichen Untersuchung selbst verkündet; er trat, als die betreffende Scheibe bereits schußfertig stand, hinter der Deckung hervor, um nach etwas nachzusehen, und wurde alsbald von der Angel eines Schiefenden in den Kopf getroffen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Udenburg, 17. Jan. Das Bankhaus W. Knoß, hier, macht heute durch Inzerat bekannt, daß es für Bankanlagen feststehende Zinsen und zwar mit ganzjähriger Kündigung 4 pCt., 1/2jähriger Kündigung 4 pCt., 1/4jähriger Kündigung 3 1/2 pCt., einmonatlicher Kündigung 3 pCt. und mit kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 1/2 pCt. Zinsen p. a. vergütet.

Bremen, 16. Jan. In der heutigen Verwaltungsrats-Sitzung der Bremer Bank wurde beschloffen, für das abgelaufene Geschäftsjahr der Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent (gegen 4 1/2 Prozent im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.



# Beilage

zu No 14 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 17. Januar 1894.

## Sühne.

Kriminal-Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und doch regte mich der Beiseid trotz seiner enttäuschenden Unergeblichkeit mächtig auf. Weshalb mußte jenes Mädchen auch gerade Helene geheißt haben? Das war freilich kein außergewöhnlicher Name, und Hunderte führten ihn, aber mich berührte es dennoch seltsam. Und dann hatte mir irgendwer am abendlichen Stammtisch des „Greifen“ einmal erzählt, um den Mangel an Berechtigung zu hochmütigen Benehmen recht drastisch zu kennzeichnen, Frau Häjler sei früher doch weiter nichts als Gesellschafterin oder so etwas, also immerhin eine Art Diensthöbe gewesen, und in ihrer Sprache, so rein und dialektfrei sie auch erwichen, hatte ich manchmal doch Anklänge wahrgenommen, die auf eine süddeutsche Herkunft schließen ließen und mich unwillkürlich an meine Heidelberger Studentenzeit und speziell an manche aus dem nahen Heßen stammende Verbindungsbrüder dort erinnerten hatten.

Das alles schoß mir durch den Kopf wie ein elektrischer Funke, ohne daß ich mich dagegen zu wehren vermochte. Und dann sagte ich mir gleich hinterher, ich sei wohl wahnsinnig geworden, und dieser schwüle, blutige Tag müsse mir die Sinne verwirren haben. Was hatten denn Frau Helene, ihre Vergangenheit und ihre süddeutsche Heimat mit jener Buchhändlerin, was mit der Ermordung des Waldhüters zu schaffen? Ich raste wohl; meine aufflammende Leidenschaft war mir zu Kopfe gestiegen. Was stand da im Signale: Haare: blond, kraus; Augen: grau; Knie: klein; Statur: zierlich. — Ich schlug zornig mit der Faust auf das Blatt, das auf dem Tische lag. Welch' widriger Spuk äffte mich hier? Ich war wirklich nicht mehr zurrechnungsfähig, ich sah wirklich diese Helene in jenem Weibe!

Ich sprang auf und trank ein Glas Wasser, um mich zu beruhigen, ich lachte mich selber aus. Ich begriff alles, ganz gut begriff ich es: weil ich mich in all' meinen Gedanken nur noch mit dieser Frau beschäftigte, weil ich von ihr und ihrem Wibe erfüllt war bis in den letzten Blutstropfen hinein, brachte ich sie mit allem in Zusammenhang, was mir nahebrat, drängte sie sich in alle, auch in die abgegangenen, fremden, unmöglichsten Dinge ein. Mir war das alles ganz klar und doch grübelte und grübelte ich immer weiter. Ich bohrte mich förmlich in die Wahrheitsdece hinein, jene Helene und diese Helene seien nicht zwei von einander getrennte Personen, sondern ein und dieselbe; sie wuchsen mit einander, sie verschlangen sich, lösten sich in einander auf. „Aber ich bin wahnsinnig!“ jagte ich mir inzwischen immer wieder, und dann jagten meine Gedanken weiter und weiter auf immer der gleichen Bahn fort. Es war wirklich zum Tollwerden. Ich mußte mich für ernstlich krank halten. Um dem abheulischen Wirrwarr zu entgehen, suchte ich mein Lager auf, verdrückte ich, zu schlafen. Aber das gelang mir schlecht. In der nächsten Nacht und Dunkelheit um mich her umschwärmten und umgaukelten meine Phantasien mich nur noch wilder; sie führten einen grotesken Perzentanz vor mir auf und brachten alle meine Pulse in eine fieberhafte Wallung. Erst gegen Morgen verfiel ich in Schlaf.

Am anderen Tage, als ich spät erwachte, fühlte ich mich zwar matt und zerstückelt, aber mein Gehirn arbeitete merkwürdig klar. Es war, als wenn ein Schleier zerissen wäre, der davor gelagert hatte. Ich jagte mir mit vollster Mächtigkeit, daß ich gestern nur in Sinnesverwirrung mit da allerlei Wahngelbilde heraufgezauert hatte, und konnte mit Ruhe wieder nachdenken, konnte vor allem meine leidenschaftliche Zuneigung für Frau Helene und mein brennendes Verlangen,

Nicht in die dunkle Mordgeheichte zu bringen, sowie meine lebhaftige Überzeugung, daß es sich hier um ein Weib handle, durch die das Verbrechen begangen worden, von einander zu trennen; ich begriff gar nicht mehr, wie und weshalb sich das alles in mir durcheinander gewirrt hatte. Ich beschloß, die einmal gefundene Spur in jedem Fall weiter zu verfolgen. Wenn sie irretete, war immerhin nichts verloren, denn aussichtslos, wie bisher, konnte die Untersuchung wohl nicht stehen. Ich schrieb nun an die Ortsbehörde von Dellenburg im Heßischen, um Näheres über die Herkunft jener Helene Halm und womöglich über deren Verbleib nach der Entlassung aus der Strafanstalt in Erfahrung zu bringen, fragte auch an, ob etwa dortseitig je irgend ein Zusammenhang zwischen jenem Mädchen und einem Gärtner beziehentlich Fortwirth Pfland aus dem Thüringischen bekannt geworden sei. Erst nach Erledigung dieses Schreibens fühlte ich mich freier und konnte nunmehr meinen Berufspflichten nachgehen.

Mir war es lieb, daß sie mich heute ungewöhnlich lange in Anspruch nahmen und all' meine Schaffinn bei der Entwörung einer verwickelten Grundbuchangelegenheit herausforderten, so daß ich erst gegen die vierte Nachmittagsstunde das Rathaus verlassen konnte, wo die Gerichtszimmer sich befanden, und todmüde zum „Greifen“ hinüberlief, um mein Mittagmahl dort einzunehmen. Danach bedurfte ich körperlicher und geistiger Ruhe um so mehr, als der Tag wiederum schwül war zum Ersitzen. Ich wollte heute nicht nach Carlrow, wollte Frau Helene heute nicht wiedersehen. Das war mein letzter Gedanke, bevor ich auf meinem Sofa bei verhängten Jalousien einschlummerte.

Als ich erwachte, war es fast dunkel. Es war freilich noch nicht spät, aber der Himmel hatte sich ganz verfinstert und lag in nächstlichem Schwarz über der Stadt. Dennoch beschloß ich auszugehen. Ich mußte mir Bewegung machen, um meine Lebensgeister wieder aufzurichten, und es schien fähler geworden zu sein. Selbst auf einen tüchtigen Regenguß wollte ich es antommen lassen. In meinem Zimmer war es unerträglich.

Draußen schlug mir die Luft noch lau und weich entgegen; wenigstens war aber die Sonnenglut geschwunden und hin und wieder strich ein fegender Wind durch die Gassen. Einer von den abendlichen Stammtischgenossen, der mir begegnete, rief mir warnend zu, ich solle mich nicht weit hinauswagen, es werde ein Gewitter geben. Ich dankte ihm, ging aber weiter. Unwillkürlich hatte ich wieder meine Schritte dem Stadtwalde zugelenkt — es gab freilich auch sonst kaum einen Spaziergarten in der Gegend, und dort mußte man am ehesten Kühlung, am ehesten Schutz gegen die ersten fallenden Tropfen finden. Ich dachte unwillkürlich an Frau Helene, aber ich wurde in meinem Entschlusse, sie heute zu meiden, keinen Augenblick wankend. Ich schlug den ersten Weg ein, der zwischen den roten Kiefernstämmen fortführte. Aber mochte ich nun nicht darauf geachtet haben, daß es derjenige war, welcher auf die Stelle, wo das Verbrechen begangen worden, leitete, oder gar es deren mehrere, führten gar alle schließlich dorthin; nach einer kaum halbständigen Wanderung befand ich mich endlich wiederum auf jenem Plage. Es war mir seltsam. Wie ein Verhängnis lag es über mir, daß sich auf Schritt und Tritt die Erinnerung an das graufige Geschehnis mir in den Weg drängte. Dabei begann jetzt, ohne daß bisher eine elektrische Entladung stattgehabt hätte, ein Regenschauer niederzurauschen, der mit sonderbar dumpfen Getöse die Nadelkronen durchstörte. Ich zauderte, ob ich zurückkehren, den ersten Guß hier abwarten oder weiter in den Wald eindringen sollte, der an anderer Stelle vielleicht noch besseren Schutz bot. Da hielt ich mit einem Male inne.

Ein fahles Geleucht hatte über die finstere Wölbung des Himmels hingezuckt, ein lang nachgrollender Donner Schlag folgte. Und nun wieder ein Blitz und noch einer, ein feuriges Gezängel, ein jähes Hahnen und Jagen von Flammen-schlangen. Und in dieser grellen, augenblendenden Helle, die an einem jetzt tiefschwarzen, schwer und düster wie ein Bahrtuch niederhangenden Firmament aufloste, mitten unter frachendem Donnergetöse und giehendem Regen gewahrte ich unter den sich im jaulenden Windstoß beugenden und bildenden Nadelkronen plötzlich eine weibliche Gestalt. Wie eine Vision war's. Die Gestalt trug die Züge Frau Helenes. Nur daß sie mir um vieles älter vorkam als sonst, und ihr Antlitz etwas Geisterhaftes hatte, was nicht mir die Wirkung der absonderlichen Beleuchtung sein konnte. Ihre Augen blitzten wie die einer Nachtwandlerin. Sie mußten mich nicht gewahren oder an mir vorüber, durch mich hindurchschauen. Mir fiel unwillkürlich eine Tragödie ein, die ich kurz vor meiner Abreise aus der Hauptstadt als Lady Macbeth gesehen hatte, es war auffällig, wie Frau Helene ihr in diesem Augenblick glich. Sie kam auch wirklich mit so nachwandlerlichem Gange dahergehritten, statt des Sämpfchens ein dürres Reis in der Hand, auf den Sturm der Elemente um sie her nicht achtend, wie mechanisch fortgezogen, bis zu der Stelle, wo der Heißighaufen lag. Dort blieb sie stehen und warf das ihrige nieder. Mir kam es vor, als gehe dabei ein Schauer durch ihren ganzen Leib hin, ja, es machte mit sogar den Eindruck, als drohe sie niederzusinken. Eine plötzliche Schwäche mußte sie unter dem tobenden Ansturm des Unwetters anwandeln. Da eilte ich auf sie zu, rief ihren Namen, den das Geknatter und Gebrüll um uns her verklang, streckte meinen Arm nach ihr aus: „Frau Helene! Frau Helene!“

Ich stand dicht vor ihr, sie sah mich an und erbeute. Wie ein Schwindel schien's durch ihre Augen hindurchzulaufen. Dann sagte sie mit schneidendem Ton: „Und nun verhaften Sie mich nur gleich! Aber gleich!“

Ich trat nun einen Schritt zurück, ich startete sie mitten in dem strömenden Gewitterregen an, wie meiner selbst nicht mehr mächtig, wie entgeistert. Der Donner rollte noch immer zu unseren Häuptern hin, und die Blitze sprühten in schwefelgelbem Gezack auf. „Frau Helene!“ stotterte ich verwirrt, fassunglos, „was soll das? Was bedeutet das alles?“

Nun lachte sie. Es war ein ganz seltsames Lachen. Aber dabei schien wieder Leben in sie zu kommen, schien sie das Bewußtsein ihrer selbst und dessen, was um sie her vorging, wo sie sich befand, zurückzugewinnen. „Eigentlich soll' ich Ihnen doch nun verdächtig sein,“ sagte sie, halb ironisch, halb nachdenklich.

„Weil man sagt, daß es den Mörder immer wieder gewaltiam auf den Platz zurücklockt, wo er sein Verbrechen begangen hat.“

Ich lachte gezwungen. „Ich weiß ja, daß Sie oft hier vorüberkommen und dann jedesmal, um dem alten Volksbrauch gerecht zu werden, ein Reis hier niederlegen.“

„Tag für Tag,“ murmelte sie, plötzlich wieder wie abwesend, wie mit einem anderen lebend.

„Und heute hat das Gewitter Sie wohl überrascht?“ fügte ich ein.

„D, es thut gut, es thut gut,“ erwiderte sie und jag die erfrischende Kühle mit tief atmender Brust ein, „das befreit, das löst etwas unglücklich Schweres von uns ab. Spüren Sie es auch? Es ist schade, daß es schon zu Ende ist. Es war so schön, es hätte noch viel länger dauern sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

**Oberhausen.** Frau Witwe Köhler zu Brodrecht beabsichtigt auf bezw. in ihren sämtlichen Ländereien und Gehöften am Brodrecht u. f. w. (Mäßenmaß 37 ha) die Auslösung

**der Jagd und Fischerei** mit sofortigem bezw. späterem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten und wollen Reflektanten sich am

**Sonnabend, den 20. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,** in **Verpächterin** Wirtshaus einfinden, um zu unterhandeln.

**H. Clausen.**

**Moordorf.** Der Hausmann **Claus Suhr** hier selbst läßt am **Sonnabend, den 20. Janr. 1894, nachm. 1 Uhr anfangend,** in seinem Busche beim Hause:

**250 recht harte Eichen,** zu Bau-, Wagen- und Hechholz, **50 starke Eichen** und **Birnen,** **25 starke Eichen** auf dem Stamme und **50 Haufen Brennholz** öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein mit dem Bemerkten, sich **zeitig** versammeln zu wollen.

**A. Maas.**

Zum praktischen **Beschneiden der Obstbäume, Ziersträucher** und des **Weinstocks** empfiehlt sich

**F. Lachmund,** Gärtner, Ehrenweg Nr. 3.

Zum Verkauf des zum Nachlasse des weil. **Friedrich Masner** gehörigen, hier an der Wichelnstraße Nr. 8 belegenen **Immobilis,** bestehend aus dem Wohnhause mit Garten, ist anderweiter Termin auf

**Freitag, den 19. Januar d. J., mittags 12 Uhr,**

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. I bestimmt.

Reflektanten werden eingeladen, mit dem Bemerkten, daß bei hinfälligen Gebote in diesem Termine der Zuschlag erfolgen soll.

**W. Köhler.**

## Tannen-Verkauf.

Der Hausmann **S. Luers** zu Dänikhorst läßt am

**Mittwoch, den 24. Janr. d. J., nachm. 1 Uhr anfangend,**

**200 Haufen lauge, schiere Tannen,** unmittelbar am Hauptwege da, Balken, Unterhölzer, Sparren, Latzen und Riegel, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich in Theissen Wirtshaus.

**Eghorn.** Zu verkaufen eine Luene, nahe am falben. **Gerh. Silbers.**

**Dorbeck.** Zu verk. 2 fruchtige Schweine, in 8 Tage fetkend. **F. S. Fröhlje.**

## Hemdentuch,

„Marke W R“

besonders gut in der Wäsche, ist wieder vorrätig und gebe ich diese schöne Qualität im **Ausverkauf** mit **44 s** per Mtr. ab.

Langestr. 56.

**Wilhelm Ramien.**

## Zither-Unterricht

erteilt **A. Brandhorst,** Zitherlehrer, Friedrichstr. 5.

## Musikverkauf

von Winterhüten, Capuzen u. wollenen Tüchern zu ganz heruntergesetzten Preisen.

**Anna Spalthoff,**

Staufstraße 23.

**Pflaumen, Pfd. 15 Pf.** Ang. Menke, Aßternstr. 14.

Ich wünsche mein Haus mit Garten, Ziegelhofstraße 16, zu verkaufen. **C. Bertram.**

**Geweck.** Wer fortan die von mir von Deye Erben gepachteten **Stauen u. Wehrs,** sowie den **Mühlenteich** öffnet oder durchführt, wird zur Anzeige gebracht.

**W. Wlendermann,** Pächter.

**Neuer Preßhonig,** à Pund 50 s, bei 10 Pund und mehr 45 s.

**W. Stolle,** Schüttingstr.

**Rahmtafe,** à Pund 60, 80, 100 s.

**W. Stolle.**

**Schnittseife Cerebat, Pfad. u. Mettwurk** stets vorrätig. **W. Stolle.**

## Summi-schube

nur bestes Fabrikat

empfecht

**G. Potthast.**

Louise Hunger, Massense.

Das Strassburger  
**Gummi-Waren-**  
 Versand-Geschäft  
 empfiehlt seine Pariser Original-Ware  
 Ausführl. Illustr. Preisliste geg.  
 sendb. v. 20 S. E. C. Krönig, Strassburg i. E.

**Keine Braut veräunne**  
 bei der Aufstellung Ihrer Aussteuerbetten werden von  
**Bettfedern, Dunnen u. Bettwaaren**  
 gratis u. franco (senben zu lassen von)  
**Georg Prinz, Bremen, Osterhorstheimweg 47.**  
 Spezialgeschäft für Betten u. Bettwaaren.

**Westerfede.** Meinen auf dem  
 Zwischenahner Meer liegenden  
 Dampfer „Friedrich August“ wünnche  
 ich zu verkaufen oder zu vermieten.  
 U. Ohmstede.

**Blankenburg a. S.**

**Gaushaltungs-Pensionat,**  
 am oomreichen Balde gelegen, bietet jung.  
 Mädch. seine wirtschaftl. u. gesellschaftliche Fort-  
 bildung. Vorz. Reserven. Prospekt  
 auf Wunsch. **Julia Gruner.**

**Sievers Haarschneide-Salon,**  
 mäßige Preise, Daarenstr. 58.

**Weinstube**

äusserer Damm 4.

**Empfehle: Klopffets, hermetisch**  
 verschließbare **Abfuhrtonnen,**  
**Fäkalienabfuhr, eigenes best-**  
**bewährtes System.**

**Joh. Wienken, Alte Huntestr. 9.**  
**Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfehn.**  
 Personenbeförderung.

**Abfahrt von Oldenburg:** Abf. v. Friedrichsfehn:  
 Sonntag: um 6.15, 11 Uhr, Sonntag: um 7, um 1 Uhr,  
 um 8 Uhr, um 5 Uhr  
**Wittwoch:** um 6.15, um 2, Wittwoch: um 7, um 5 Uhr  
**Sonntabend:** um 6.15, um 2, Sonntabend: um 7, um 5

**Wahnbef.** Zu verkaufen ein **trächtiges**  
**Schwein,** welches gegen Mitte Februar  
 ferfert. **Joh. Kämpfer.**

**Maiglöckchen-Parfüm**

von P. Graentz & Co., Hannover  
 ist weltbekannt und beliebt, weil es noch  
 von keinem anderen ähnlichen Parfüm  
 übertroffen worden ist.

J. Dennert, Oldenburg.

**Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des**  
**verstorbenen Hof-Pianofabrikanten**  
**Seidel** Forderungen haben, wollen inner-  
 halb 8 Tagen specificirte Rechnungen ein-  
 senden. Ebenso wollen diejenigen, welche dem  
 Nachlaß schulden, in derselben Zeit Zahlung  
 leisten.

**Frau Dreher, Langestr. 66.**

**Zu verkaufen:** 2 Masteraden-Anzüge f.  
 Damen, 1 Herren-Domino.

**Saarenschiffstraße 33, oben.**

**Bümmersfede.** Zu verkaufen 1 5jährige  
 braune **Stute,** bestes Rittsch- u. Wagenpferd.  
**A. Wilkens.**

**Damenmaskenanzüge**

verleibt, auch nach auswärts,  
**R. Ertel, Damenkleider, Oldemb., Achterstr. 5.**  
 Ein Sofa mit 2 Lehneffeln, so gut wie  
 neu, sowie mehrere andere gebrauchte  
 Möbel sind **billig zu verkaufen.**  
 Zu erfragen **Sünderer Damm Nr. 4,** im  
 Cigarrenladen.

Der im vorigen Jahr nicht stattgefundene

**Ausverkauf**

älterer Dessins und im Schaufenster behä-  
 digter **Schuhwaren** findet von **Wittwoch,**  
 den 17. Jan., bis **Wittwoch, den 24. Jan.,**  
 statt. Die Artikel sind wie stets im vorderen  
 Zimmer 1 Treppe hoch ausgestellt u. empfehle  
 das. Herren-Stiefellets kleinere Nr. von 3 1/2  
 an, Leder-Damenstiefel kleinere Nr. schon  
 von 2 1/2 an, Hausschuhe von 7 1/2 an u. l. w.  
**L. Helmerichs, Langestr. 25.**

**Wohnungen.**

**Gversten.** Zu verm. eine Oberwohnung,  
 Stube, 2 Kam., Küche, Stall u. Gartenland,  
 an ruhige Bewohner. **F. W. Arnten.**

**Gversten.** Zu verm. zum 1. Mai eine  
 Arbeiterwohnung m. Land. **G. Arnten.**

**Wloherfede.** Zu vermieten 1 Wohnung,  
 Land nach Belieben. **Fr. Klodgether.**  
 Zu vermieten möbl. **Stube u. Kammer.**  
 Sonnenstr. 3a.

**Bund der Landwirte.**

**Versammlungen:**

I. zu Berne in „Siebinger Hof“ am 20. Januar dies. Jahres,  
 nachmittags 5 Uhr.

**Tagesordnung:**

- 1) Eröffnung der Versammlung.
- 2) Vortrag eines Delegierten vom Bund der Landwirte, Berlin,  
 über: Welche Bahnen muß die deutsche Wirtschaftspolitik ein-  
 schlagen, wenn sie den Bedürfnissen und Forderungen der Land-  
 wirtschaft entsprechen soll.
- 3) Geschäftliches.

II. zu Zwischenahn in Fr. Meyer's Gasthof am 21. Januar  
 dies. Jahres, nachmittags 3 Uhr.

**Tagesordnung:**

- 1) Eröffnung der Versammlung.
- 2) Vortrag eines Delegierten vom Bund der Landwirte, Berlin,  
 über: Der Bund der Landwirte, seine Organisation und seine Ziele.

III. zu Jeber im „Hotel zum Erbgräfherzog“ am 22. Januar dies.  
 Jahres, nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Tagesordnung:** Siehe Berne.

IV. zu Barel in Herrn Domst's Hotel am 23. Januar dies. Jahres,  
 nachmittags 5 Uhr.

**Tagesordnung:** Siehe Zwischenahn.

V. zu Burhave in Herrn Böger's Gasthof am 24. Januar dies.  
 Jahres, nachmittags 5 Uhr.

**Tagesordnung:** Siehe Berne.

VI. zu Dvelgönne in Herrn Sühren's „Victoria-Hotel“ am  
 25. Januar dies. Jahres, nachmittags 5 Uhr.

**Tagesordnung:** Siehe Zwischenahn.

VII. zu Delmenhorst in Herrn Braue's Gasthof am 26. Januar  
 dies. Jahres, nachmittags 4 Uhr.

**Tagesordnung:** Siehe Berne.

Landwirte und Freunde der Landwirtschaft werden  
 hierdurch ergebenst eingeladen, und wird um recht rege  
 Teilnahme gebeten.

**Bund der Landwirte.**

Der Direktor

**Dr. H. Suchsland.**

**Der Vorstand für das Herzogtum Oldenburg.**

Müller-Nutzhorn. Habben-Quanens. Cornelius-Pumpe.

**Vakanzen und Stellengefuche.**

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Land-  
 und Hausarbeit. **de Vries, Lamberstr.**

**Junger Kaufmann,**  
 unverheiratet, wünscht sich mit ca. 15,000 M.  
 an einem soliden und rentablen Geschäft zu  
 beteiligen.  
 Gesf. Offerten sub R. B. an die Expedition  
 dieses Blattes.

**A. Kistenmacher,**  
 Oldenburg i. Gr.

**Ein Lehrling für mein Manu-  
 faktur-Geschäft.**

**Gesucht ein Materlehrling.**  
**A. Homeyer, Ziegelhoffstr. 81.**

Gesucht z. 1. Mai ein erfahrener zuverl.  
 Knecht für Landwirtschaft. **Ziegelhoffstr. 6.**

**Gesucht f. Bremen** auf April ein im Kochen  
 und allen häusl. Arbeiten erfahr. **Mädchen.**  
 Anmeldungen Mollkestraße 19.

**Gesucht zu Ostem ein Lehrling** für meine  
 Klemmerei und Installations-Geschäft, sowie  
 ein Lehrling für auswärts.  
**Aug. Meyer, Stauffstr. Nr. 9.**

**Gesucht auf gleich eine ältere Person** zur  
 Führung eines kleinen Haushalts bei familiärer  
 Stellung.  
**Neuer Kirchhofsweg 5 (beim Ziegelhof).**

**Schuhmacher-Lehrling** gesucht unter  
 günstigen Bedingungen. **Hint. Gerberhof 13.**

Ein Kaufmann und Gastwirt auf dem  
 Lande sucht zu Mai

ein junges Mädchen

schlicht um schlicht, auch kann etwas Salair  
 gegeben werden. Familiäre Stellung wird zu-  
 gesichert.  
 Off. werden unter J. K. an die Exp. d. Bl.  
 erbeten.

Ein Kaufmann sucht für Haushalt und  
 Laden

ein junges Mädchen.  
 Salair kann etwas gegeben werden.  
 Offerten werden unter „Kaufmann“ an die  
 Exp. d. Bl. erbeten.

**Fade.** Gesucht auf Ostem oder Mai ein

**Malerlehrling.**

**F. Reiß.**

**Ruhversicherungsgesellschaft**

der  
 Stadtgemeinde Oldenburg.

Sonntag, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr:

**General-Versammlung**  
 in Ohlenbusch Gasthause zu Bürgerfelde.  
**Der Vorstand.**

**Zwischenahn.** Am Sonntag, 21. Jan.:  
 wozu freundlichst einladet **D. Stullen.**

**Neufinden.** Am Sonntag, 4. Februar:  
**Ball,**  
 wozu freundlichst einladet **Gil. Meyer.**

**Dumlofen.** Am Sonntag, den 21. Jan.:  
**Kasino**  
 in Frerichs Gasthause, wozu einladet  
**D. & D.**

**Gesang-Verein**  
**Germania.**

Am Freitag, den 19. d. Mts.:

**2. Stiftungsfeft**  
 im „Hotel zum Lindenhof.“  
 Anfang präzis 7 Uhr.  
 Fremde können eingeführt werden.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Katholischer Verein**  
 zu Ostemburg.

Sonntag, den 21. dieses Monats:

**Gesellschaftsabend**  
 in der „Germania.“  
 Kaffeneröffnung 5 Uhr. Anfang präz. 6 Uhr.  
 Eintritt: 30 Pf.

**Der Vorstand.**

**Neuer Verein „Hilgesdor“**

**Ball**  
 am Mittwoch, den 21. Januar, im  
 Vereinslokale. Anfang 7 1/2 Uhr abends.  
 Einführungen sind gestattet.  
**Der Vorstand.**

**Osternburger**

**Gesang-Verein.**

**30. Stiftungsfeft**  
 im „Schützenhof zur Wunderburg“ am  
 24. Januar 1894. — Anfang 7 1/2 Uhr  
 abends.  
 NB. Fremde können eingeführt werden.  
**Der Vorstand.**

**Bürgerfelder**

**Turnerbund.**

Am Freitag, d. 19. Jan.,  
 veranstaltet der Verein im neu deco-  
 rierten Lokale des Herrn **A. Niek** ein

**Tanzkränzchen.**

Anfang 8 Uhr. — Fremde können  
 eingeführt werden.  
 Es ladet freundlichst hierzu ein  
**Der Vorstand.**

**Oldenburger**

**Variété-Theater.**

**Oppermann's Hotel.**

Künstlicher Leiter **D. Strauß.**

Heute, **Wittwoch, den 17. Januar**  
 und folgende Tage, nur auf kurze Zeit

**Große Spezialitäten-**  
**Vorstellung.**

Auftreten folgender Künstler I. Ranges.

**Clown Petross** mit seinen dreifleren  
**Schweinen und Hund.** Original  
 tonische Dressur. **Mr. Blondin,**  
 Tanzkünstler. **Frl. Baldasi,** un-  
 garisch-deutsche Soubrette. **August**  
**Gebner,** Humorist. **Mr. Wintert,**  
 Schnellmaler. **Frl. Heyland,** Sou-  
 brette. **Miss Nessi** mit ihren dreifleren  
 Tauben. (Anfanerie-Kapelle).  
**Anfang 8 Uhr.**

Entree: 1. Platz 75 S., 2. Platz 60 S.  
 Im Vorverk.: 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S.